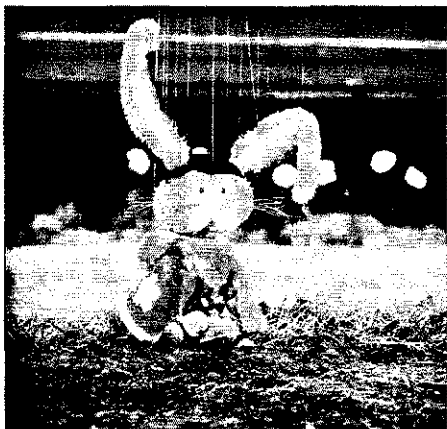




die „antiautoritäre“ Pädagogik nicht: Er sieht in ihr „eine zweite Aufklärung, die noch schlimmer als die erste“ sei — als jene Geistesbewegung des 18. Jahrhunderts demnach, die Kant als „Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“ pries.

So offenbart sich denn der bundesweite TV-Vorschul-Streit um bildungspolitische Konzeptionen, um die Priorität von Unterhaltungswerten oder Verhaltensmustern, um den Vorrang „kognitiver“ oder „sozialer“ Lernziele noch einmal im verkleinerten Mainzer Maß-



Hase Klicker



Mary Roos, Kindergruppe



Vorspann-Zeichentrick

#### ZDF-Vorschulserie „Kli-Kla-Klawitter“: „Gefällige Konfektion“?

stab — und dies um so exemplarischer, als das ZDF, doppelt eifrig nach sündhaft langen „Lassie“- und „Flipper“-Jahren, ja noch ein zweites Kleinkinderprogramm zu bieten hat.

Denn am kommenden Sonntag (Wiederholungen Mittwoch, 16.30 Uhr, und Freitag, 10.30 Uhr) demonstrieren Ratz und Rübe, die Zeichentrick-„Mills“ und die Plastilin-„Ompis“ zum 17. und vorläufig letzten Mal ihre „Partei-nahme für den jungen Zuschauer“ (Hermann). Dann bleibt die „Rappelkiste“, die nach Meinung des Hildesheimer Medien-Professors Heribert Heinrichs für Kinder „zupackender, anregender und mitreißender ist als die ‚Sesamstraße‘“, bis Oktober 1974 zu — Loreys Revolution entläßt ihre Kinder.

Sie entläßt sie in eine 13teilige Vorschulserie namens „Kli-Kla-Klawitter“ (Start: 27. Januar, 13.55 Uhr), die für eines mit Gewißheit bürgt: Sie ist garantiert harmlos.

Da grüßen als Plüschmarionetten aus einem abgewrackten „Knallroten Autobus“ „der lustige, siebengescheite Hase“ Klicker, „der unermüdlich sam-

melnde Bastler“ Klamotte und die Schildkröten-Oma Elvira Klawitter, die laut ZDF-Pressemitteilung „mit beachtlicher Ausdauer am längsten Strumpf der Welt strickt“.

Die Plastilin-Puppen Teddy und Freddy liefern ein Duett. Vier „Wilde Männer“ aus Cineplast sind nett zueinander. Ein Zeichentrick-Känguruh spielt mit Buchstaben. Ein Jungschauspieler, der durch die Serie führt (Wolfgang Jansen), gibt sich infantil. Und inmitten folgsam hopsender Studio-Kinder singen mal Mary Roos, mal Peter Kraus das geistesschwache Trimm-dich-Lied vom ABC:

Recken, strecken, Arme hoch,  
etwas höher geht es noch.  
Recken wie ein Hampelmann,  
wie ein bunter Strampelmann.

„Kli-Kla-Klawitter“, versichert die ZDF-Presseabteilung, bemühe sich um „eine umfassende Sensibilisierung des kindlichen Bewußtseins“, um „das Aufzeigen von Umweltzusammenhängen im Erfahrungsbereich der Kinder“.

Doch die Realität, die den kleinen Hampelmännern in den 13 Folgen etwa zum Thema „Haus“, „Werkstatt“,

„Straßenverkehr“, „Spielplatz“ und „Baustelle“ vor Augen geführt wird, ist karg bemessen, und ins kindliche Bewußtsein rückt allenfalls ein gemütliches Biedermeier: Wenn Mutter schimpft, dann tut sie es lieb; wenn das Thema „Fabrik“ auf dem Programm steht, dann geht es folgerichtig um die Manufaktur von Gartenzweigen.

Dennoch hält Ingo Hermann, unter dessen Obhut die „Rappelkiste“ entstand, auch „Kli-Kla-Klawitter“ für passabel. Die Serie, sagt er, sei zwar nur „gefällige Konfektion“. Aber „verantwortbar“ sei sie doch, um so eher, „als niemand so ganz weiß, wie ein gutes Vorschul-Programm aussehen soll“.

Was soll er auch anderes sagen? Schließlich ist er als Koordinator sowohl für die in seiner Abteilung gezimmerte „Rappelkiste“ wie für die Auftragsproduktion „Kli-Kla-Klawitter“ verantwortlich. Und er ist schon ganz zufrieden, daß die „KKK“-Serie, die anfangs den Namen „Der knallrote Autobus“ trug, nicht das einzige ZDF-Vorschulprojekt geblieben ist.

So nämlich war es ursprünglich geplant — sehr zum Wohlgefallen der marktbeherrschenden Münchner Filmvertriebsfirma „Beta“, deren Dienste das ZDF schon immer mit Vorliebe in Anspruch genommen hat.

Denn auch die „Beta“ hatte, beflügelt von der weltweiten „Sesamstraße“-Euphorie, das Kleinkind entdeckt, und gern hätte sie auch die „Sesamstraße“ fürs ZDF eingekauft. Nur: Der NDR schnappte ihr die Beute weg. Doch die „Beta“ hatte noch eine kühnere Idee: Gemeinsam mit der Pariser Firma „Knowledge International Marketing“ sollte die „Beta“-Tochter „Taurus“ das großeuropäische TV-Vorschul- und Anti-„Sesamstraßen“-Modell entwerfen. Titel des Projekts: „Le Jardin Magique“ (Der Zaubergarten),

# Herzlich willkommen, Pfeifenraucher!



## ANKERSTEED macht's möglich.

Der Mann, der Ankersteed raucht, ist überall ein angenehmer Gast. Ankersteed duftet so gut, daß auch Nichtraucher immer wieder begeistert sind (selbst im Flugzeug).

14 auserlesene Tabake geben in perfekter Mixture dem Ankersteed einen eigenwillig-gehaltvollen Geschmack. Die erste Pfeife wird Sie überzeugen!

Ihr Fachhändler führt Ankersteed.

Ankersteed aus Holland kostet:  
in der 50 g Dose DM 4,50  
in der 200 g Dose DM 16,-.

**Der Tabak,  
der nur  
Freunde  
hat.**



deutscher Titel: „Der knallrote Autobus“; „Beta“-Planungskosten: eine Million Mark.

Vorgesehen war die Produktion von Puppen- und Zeichentrick-Teilen, die in den einzelnen europäischen Ländern nach Belieben mit national-spezifischen Realfilm-Geschichten angereichert werden konnten.

Die Leitung der bundesrepublikanischen „Autobus“-Planung, für die von der Münchner Filmproduktionsfirma „TV-60“ deutsche Real-Teile hergestellt wurden, hatte ein „Beta“-Mann, der inzwischen als ZDF-Abteilungsleiter Dienst tut: der Kinderprogramm-Experte und Kinderbuch-Autor Josef Göhler („Bill Bo und seine sechs Kumpel“).

Aber gesamteuropäische Planungen sind riskant, auch beim Fernsehen. Das ehrgeizige Projekt fand allenthalben kein Interesse. Nur das „Beta“-hörige ZDF machte mit — halbherzig. Auf den „Knallroten Autobus“ allein nämlich mochte es dann doch nicht bauen. Die weisen Mainzer Herren gaben sowohl „Rappelkisten“ — als auch „Autobus“-Piloten in Auftrag und entschieden sich nach Inspektion beider Muster für beides.

Der bereitgestellte ZDF-Vorschul-Etat von fünf Millionen Mark wurde geteilt: 2,2 Millionen bekam die „Rappelkiste“, 2,8 Millionen der „Knallrote Autobus“. Göhlers „Autobus“-Team — und das konnte der „Beta“ noch weniger recht sein — erhielt zudem die Auflage, die „Jardin Magique“-Portionen stark zu reduzieren. Resultat: Von den „Zaubergarten“-Früchten, die „Beta/Taurus“ so teuer erkaufte hatte, sind in den endgültigen sechseinhalb „Kli-Kla-Klawitter“-Stunden nur noch acht Minuten und fünfzig Sekunden übrig.

Was der „Beta“ bleibt, das sind die Neben- und Auslandsrechte an einer nun nahezu rein deutschen Serie. Von deren Vermarktung jedoch ist kaum noch das einst erhoffte große Kleinkinder-Geschäft zu erwarten. „Es gibt“, so verrät die Göhler-Schülerin und „KKK“-Autorin Andrea Wagner, „ein Projekt, bei dem man in der ‚Beta‘ ganz allergisch wird, wenn man nur den Namen hört: Es heißt ‚Kli-Kla-Klawitter‘.“

Mittlerweile bereiten die Teams von „Rappelkiste“ (für 2,4 Millionen Mark) und „Kli-Kla-Klawitter“ (für 2,6 Millionen Mark) ihre zweite Sende-Staffel vor. Ab Oktober sollen 20 neue „Rappelkisten“ wieder Revolution machen — eine gemäßigte freilich.

Der anfangs so renitente ZDF-Fernsehrat, versichert Hermann, habe inzwischen „Richtung und Ziele der ‚Rappelkiste‘ grundsätzlich gebilligt. Desungeachtet wurden Empfehlungen gegeben, die darauf hinauslaufen, daß das Programm etwas leichter, etwas heiterer wird“ — „Rappelkiste“ ohne Pimmel.

## KOMETEN

### Arme Maus

**Kometen sind auch nicht mehr, was sie mal waren — „Kohoutek 1973 f“, als Jahrhundert-Spektakel angekündigt, geht als „Kohoutek der Winzige“ („Newsweek“) in die Geschichte ein.**

**A**lle hatten vom Schweif geredet, der zur Jahreswende ein Sechstel des Himmelsbogens hätte überspannen sollen, zwei- oder dreimal so lang, wie der Mond breit ist, und fast so hell. Und schließlich hieß es gar, er habe sich gespalten.

Aber was dann aufschien — wenn schon die Wolkendecke den Blick freigab —, war ein kosmischer „Winzling“ („Hamburger Abendblatt“), eine „Jahrhundert-Enttäuschung“, mickrig wie „ein armes Mäuschen, das sich gut versteckt hält“ („Süddeutsche Zeitung“). Gleich um fünf Klassen blieb „Kohoutek 1973 f“ hinter den Erwartungen zurück. Allenfalls noch als Stern vierter bis fünfter Größenordnung ließ er sich wahrnehmen, gerade so hell wie der schwächste Stern im Sternbild „Großer Bär“.

Daß sich die Astronomen so überschätzt hatten, lag nicht an ihren elektronischen Hiwis, den Computern; deren Bahnberechnungen erwiesen sich als makellos. Es lag daran, daß die himmlische Film-Show, wie das „Wall Street Journal“ kalauerte, „einfach nicht schmutzig genug war“: Nicht als „schmutziger Schneeball“ (so der Fachjargon der Astronomen) kam der 4,5 Milliarden Jahre alte Brocken ins Gesichtsfeld der Irdischen, sondern als eher unscheinbarer, sauberer Komet. Sein Schweif besteht überwiegend aus heißen, elektrisch geladenen Gasen, die

**Komet Kohoutek: Kosmischer Winzling**

